VAIHINGER KREISZEITUNG
Der Enz-Bote
Die lokalen Seiten

Die erste Scheckübergabe für die VKZ-Spendenaktion von der Kreissparkasse Ludwigsburg: von links Regionaldirektor Ralf Braico, Katja Rostan von der Diakonischen Bezirksstelle und KSK-Pressesprecherin Isabel Kurz.

Viele Anträge gibt es zu bearbeiten: links Geschäftsführerin Andrea Magenau, rechts Sozialpädagogin Jana Ruhl und Praktikantin Tanja Schwarz in einer typischen Beratungssituation.

Fotos: Bögel/p

Das Licht der Menschlichkeit und Nächstenliebe

Hoffnungsfunken: Spendenaktion für den Nothilfefonds der Diakonischen Bezirksstelle. Heute Einblick in die Sozial- und Lebensberatung.

Von Uwe Bögel

VAIHINGEN. Regionaldirektor Ralf Braico und Isabel Kurz, Pressesprecherin der Kreissparkasse Ludwigsburg, machen den Auftakt. Sie überreichen an Katja Rostan von der Diakonischen Bezirksstelle in Vaihingen symbolisch einen Spendenscheck in Höhe von 3000 Euro. Damit überweist die Kreissparkasse das erste Geld für die VKZ-Spendenaktion zugunsten des Nothilfefonds der Diakonischen Bezirksstelle in der Heilbronner Straße.

Die Spendenaktion, die unter dem Motto „Hoffnungsfunken" steht, endet dieses Mal nicht zu Weihnachten, sondern erstreckt sich bis zum 20. Januar. An diesem Tag, einem Samstag, gibt Besser ein Benefizkonzert in der Vaihinger Stadtkirche für diese Aktion (siehe Artikel unten).

Mit dem „Hoffnungsfunken" soll auch ein kleines Licht der Menschlichkeit, der Solidarität, der Nächstenliebe entzündet werden. „Wir wollen einen Hoffnungsfunken, ein Hoffnungszeichen setzen und uns nicht lähmen lassen von der Trostlosigkeit", sagt Andrea Magenau, Sozialdiakonin und Geschäftsführerin der Diakonischen Bezirksstelle in Vaihingen.

Das Spendengeld der Leser fließt in den Nothilfefonds, einen finanziellen Topf, aus dem Menschen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. „Manchmal braucht es eben konkrete fianzielle Hilfe, damit eine Rechnung bezahlt werden kann, ein kaputter Herd ersetzt werden kann, ein Laptop fürs Kind beschafft werden kann", so Magenau. Allerdings will die Diakonie nicht nur Geld geben, sondern setzt auch auf die nachhaltige Hilfe.

676 Fälle sind in diesem Jahr in der Sozial- und Lebensberatung der Bezirksstelle registriert. Betreut werden vor allem Menschen, die auf ergänzende Leistungen wie Wohngeld, Kinderzuschlag oder Bürgergeld angewiesen sind. Magenau: „Wir haben zwar einen hohen Migrationsanteil, aber es sind auch viele Ältere dabei, für die wir die Wohngeldberechnung machen, weil sie mit den hohen Kostensteigerungen bei der Miete nicht mehr hinkommen." Zu den Klienten zählen auch junge Leute, die wegen psychischer Probleme auf ihrem Lebensweg gestolpert sind. Oder Menschen, die der Welt nicht mehr gewachsen sind.

Magenau: „Wir stehen vor Herausforderungen, in denen sich Krisen und Probleme häufen, einfache Lösungen versagen und die Dunkelheiten überhandzunehmen scheinen. Unsere Mitmenschlichkeit droht angesichts von Konflikten und Problemen zu verblassen. Zweifellos brauchen wir in dieser Zeit neue, mutige Ideen und Lichtblicke." Und ein Lichtblick soll auch die VKZ-Spendenaktion sein.

Im Laufe der nächsten Wochen stellen wir die einzelnen Bereiche der Diakonischen Bezirksstelle in der Heilbronner Straße 19 vor. Den Auftakt macht eine ganz normale Sprechstunde in der Sozial- und Lebensberatung.

VKZ-Spendenaktion

Donnerstagmorgen, 9 Uhr: Im Flur der Diakonischen Bezirksstelle, der eigentlich nur ein etwas größerer Treppenabsatz ist, stehen völlig unterschiedliche Menschen, darunter auch einige Kinder. Zur offenen Sprechstunde benötigt man keinen Termin, jedoch stehen nur sechs Beratungsplätze und zwei Sozialarbeiterinnen zur Verfügung. Jetzt werden die Nummern ausgegeben. Wie fast immer sind mehr Menschen da als Plätze frei sind. Dann verweisen die Mitarbeiter der Diakonie auf die nächste Sprechstunde.

Es geht los: eine Frau mit zwei kleinen Kindern. Sie hat einen Stapel ungeöffneter Briefe in einer Plastiktüte dabei. Sie spricht nur wenig Deutsch, kommuniziert wird auf Englisch. Der erste Brief ist ein Schreiben vom Jobcenter. Der Bürgergeldantrag läuft aus, Frau O. muss einen Weiterbewilligungsantrag stellen. „Gemeinsam mit ihr fülle ich diesen aus, die fehlenden Unterlagen muss Frau O. noch zusammenstellen", sagt Sozialpädagogin Jana Ruhl. Im Beratungszimmer geht es turbulent zu, denn für die beiden Kinder ist die Situation trotz Spielsachen eher langweilig. Nach dem Antrag kommen noch weitere wichtige Briefe und Formulare zum Vorschein, welche dringend an diesem Termin bearbeitet werden müssen. Die Stromschulden brennen besonders, da der Energieversorger mit der Abschaltung droht. „Die Kinder benötigen dringend Winterschuhe – ich verweise Frau O. auf unsere Kleiderkammer. Die Zeit rast, trotzdem versuchen wir alles adäquat zu bearbeiten."

Ohne Pause geht es weiter: Herr F. ist erst seit wenigen Tagen in Deutschland. Er ist zusammen mit seiner Familie aus der Ukraine geflüchtet. Da der Bürgergeldantrag noch in Bearbeitung ist, steht die fünfköpfige Familie jetzt mittellos da. Herr F. ist sehr verzweifelt – der Kühlschrank ist leer, zudem sollen seine Kinder ab nächster Woche zur Schule gehen und haben keine Materialien. Ein kurzes Telefonat mit der zuständigen Sachbearbeiterin des Jobcenters klärt: Der Antrag ist in Bearbeitung, Bürgergeld wird in der nächsten Woche ausbezahlt. „Wir überbrücken die Zeit und zahlen der Familie eine Nothilfe aus, damit sie sich die dringend benötigten Dinge kaufen kann. Herr F. möchte gerne mit seiner Familie aus der städtischen Unterkunft ausziehen. Er benötige Hilfe bei der Suche nach einer Wohnung. Ich gebe ihm einen Termin bei unserer Ausfüllhilfe freitagvormittags."

Die dritte Klientin betritt aufgeregt das Büro. Sie hat von einer Bekannten erfahren, dass ihr in der Diakonie geholfen wird. Sie möchte sich von ihrem Mann trennen und hat große Angst. Sie benötigt Hilfe und Unterstützung auch in Bezug auf den Umgang mit ihren Kindern. Sie sorgt sich um ihre finanzielle Lage, denn wegen der Kinder hat sie lange nicht gearbeitet und sie befürchtet, ihr Mann könne ihr die Kinder einfach wegnehmen. Die Sozialpädagogin gibt ihr einen Termin in der Rechtsberatung, damit sie sich über das Thema Trennung informieren kann, und einen weiteren in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, bei der sie über ihre Situation sprechen und Lösungswege finden kann. Jetzt ist der Vormittag vorüber. Auch die Kollegin hat in dieser Zeit drei Menschen weitergeholfen. Von Mietschulden über den Wohngeldantrag bis zu Asylrechtsfragen war heute wieder alles dabei. Am Montagmittag, 13.30 Uhr, ist die nächste Sprechstunde.

Das Spendenkonto

Wer für den Nothilfefonds der Diakonischen Bezirksstelle spenden will, hier die Kontonummer der Diakonie:
DE64 6045 0050 0030 1186 56